

Bläservorspiel: Selig sind, die da Leid tragen Jens Uhlenhoff

Begrüßung

Lied: 454, 1 – 6 Auf und macht die Herzen weit

Gebet : Psalm 103 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Lesung : Römer 8, 14 – 17 *Gem.: Halleluja*

Lied: 250, 1 – 3 Ich lobe dich von ganzer Seelen

Predigt: Lukas 19, 1 – 10 Pastor Alfred Sinn

Lied: 365, 1 – 3 + 5 Von Gott will ich nicht lassen

Mitteilungen

Lied: 330, 1 – 2 + 5 – 6 O daß ich tausend Zungen hätte

Gebet

Segen

Lied: 394, 1 – 4 Nun aufwärts froh den Blick gewandt

Bläsernachspiel: Kein schöner Land Daniel Rau

*Nach dem Gottesdienst Gemeindeversammlung
Grillen*

Kurzes Rollenspiel

(zwei Konfirmanden liegen unter einem Baum)

1. Ist das nicht herrlich hier unter dem Baum!
2. Stimmt. Ein ruhiger und schattiger Platz.
1. Bei der Hitze mal nichts tun, einfach nur ausruhen und genießen.
2. Jetzt möchte ich nicht am Strand liegen.
Hier, im Schatten der Bäume, ist es sehr viel besser.
1. Aber am nächsten Wochenende werde ich mich der Hitze aussetzen müssen.
2. Wieso das?
1. Ich werde beim Open-Air-Konzert von unserem Lieblingssänger sein.
2. Ich beneide dich drum. Ich kann mir die teure Eintrittskarte nicht leisten.
1. Und weißt du was? Ich habe einen Platz ganz nahe an der Bühne.
2. Du bist wirklich ein Glückspilz.
1. Und wenn ich noch mehr Glück habe, winkt er mir zu.
Oder er wirft sein Halstuch in die Menge und genau auf mich zu.
2. Das wäre mega.
1. Ich werde nach dem Konzert ein ganzes Jahr davon zehren.
Was für eine Kraft von seiner Stimme ausgeht!
Seine Energie wird sich auf mich übertragen.
2. Das glaub ich dir gerne.
1. Stell dir vor, er würde zu mir zu Besuch kommen!
2. Zu dir nach Hause?
1. Ja. Schon die Vorstellung ist aufregend.
2. Dafür sind wir zu kleine Lichter.
1. Ich hab da eine Idee, damit du das Konzert verfolgen kannst.
2. Ohne Karte komm ich doch nicht auf den Platz. Wie soll das gehen?
1. Um den Konzertplatz stehen viele Bäume. Ich habe mir die Stelle genau angesehen.
Du kletterst auf einen Baum. Von dort kannst du das Programm verfolgen.
2. Keine schlechte Idee. Das mach ich. Das wird lustig.
Dann bin ich zwar nicht nahe am Geschehen, aber ich bekomme trotzdem viel mit.
Ich bin schon ganz aufgeregt.
1. Laß uns ganz entspannt sein. Hier, im Schatten des Baumes, ist es gut und schön.
In einer Woche wird es auch schön sein. Beide beim Konzert.
Ich nahe bei der Bühne und du auf dem Baum.
2. Am Tag darauf treffen wir uns wieder hier unter dem Baum und tauschen unsere Erfahrung aus.
1. Das machen wir.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde!

So unrealistisch ist die Szene nicht. Fans möchten ihr Idol sehen und erleben, so weit wie möglich ihm nahekommen. Vielleicht ein Autogramm erhaschen, ein Erinnerungsstück oder das Idol gar berühren. Nahe dran sein am Geschehen, etwas von der Aura, von der Energie abbekommen. Das Idol kann ein Sänger sein, eine Musikgruppe, ein Schauspieler, eine Influencerin, ein Religionsführer. Zu solchen blickt man auf, läßt sich von ihnen anleiten und lenken.

Ein Idol steht an erhöhter Stelle – bildlich und manchmal auch wirklich: auf der Bühne, am Rednerpunkt, auf dem roten Teppich, im Scheinwerferlicht.

Wenn man gesehen und gehört werden will, stellt man sich erhöht hin. Wer anderen etwas sagen will, zu sagen hat, steht eben oben. Das hat auch praktische Gründe, denn die erhöhte Position ermöglicht allen Zuschauern und Zuhörern, von der Person und der Sache etwas mitzubekommen.

Das Idol möchte man erleben, hören und sehen; sehen, wer sie oder er ist.

Liebe Gemeinde, Jesus war zu seiner Zeit für nicht wenige Menschen so etwas wie ein Idol. Sein Ruf eilte ihm voraus. Leute sind zusammengeströmt, und zwar nicht nur jene, die seine Hilfe suchten. Sie wollten ihn sehen, sie wollten ihn hören.

Freund und Feind, sie waren alle da. Manch ein Freund wurde zum Gegner, manch ein Feind wurde zum Freund. Eine gewaltige Ausstrahlung ging von Jesus aus.

Würdest du auch gerne Jesus erleben wollen? Sehen und hören?

Und was würde dich an ihm interessieren?

*(Konfirmanden gehen durch die Reihen und fragen Gottesdienstbesucher:
Würdest du Jesus sehen wollen? Warum?)*

Liebe Gemeinde, nun wollen wir uns mit einem Menschen der Bibel beschäftigen, der keineswegs für andere ein Idol war. Selber aber wollte er gerne Jesus sehen. Seine Beweggründe werden nicht genannt. Wir erfahren aus dem Lukasevangelium:

Lk. 19, 1 - 10

¹ Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

² Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.

³ Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

⁴ Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

⁵ Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

⁶ Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

⁷ Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

⁸ Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

⁹ Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.

¹⁰ Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem zum Passafest. Es wird sein letzter Gang sein. Der Weg führt ihn durch Jericho. Vor der Begegnung mit Zachäus hat er einen Blinden geheilt. Nachdem dieser erfahren hat, daß Jesus vorbeikommt, rief er laut: Jesus, erbarme dich meiner. Sowohl der Blinde als auch Zachäus wollten gerne Jesus sehen, jeder auf seine Weise. Der Blinde begehrte Heilung, Zachäus wird Sündenvergebung zugesprochen. Während der Blinde zu Jesus geführt werden wollte, hielt sich Zachäus lieber bedeckt. Zwischen den Blättern des Baumes war er gut versteckt. Aber nicht gut genug für den, der Himmel und Erde geschaffen hat und für den, der als Heiland in die Welt gekommen ist, um das Verlorene zu finden und Sünder selig zu machen.

Man stelle sich vor, in welche Lage sich Zachäus gebracht hat. Als Zöllner war er eh nicht geachtet. Der Blinde galt als Sünder, weil er blind war; der Zöllner war in den Augen der anderen ein Sünder, weil er im Dienste der römischen Besatzungsmacht stand. Was würden wir über einen Mann denken, wenn er, gekleidet mit Schlips und Kragen, auf einen Baum stiege?

Nun kommt Jesus unter dem Baum an und ruft den wohlgekleideten, gleichermaßen verachteten Mann herunter. Jesus setzt noch eins drauf: Ich will heute bei dir einkehren. Mißmut bei den anderen. Sie halten mit ihrer Kritik nicht zurück. Zachäus ist ein Sünder, klar. Muß Jesus auch noch in sein Haus gehen? Also wird auch Jesus kritisiert.

Doch da ist einer, der gerne Jesus sehen wollte. Er wollte das aus der Entfernung tun, nun wird er heruntergeholt, herangeholt. Wer Jesus sehen will, den will auch Jesus sehen und mehr für ihn sein. Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Wenn du Jesus sehen willst, mußt du damit rechnen, daß er dich ruft, daß er dich aus dem Versteck holt. Daß er bei dir einkehren will.

Auch daß er dich als Sünder benennt.

Willst du das? Willst du noch immer Jesus sehen? Denn wenn er bei dir einkehrt, muß aufgeräumt werden. Also Jesus sehen und ihm begegnen, hat Folgen.

Mit dem aufräumen, was schief gelaufen ist, kann doch nicht verkehrt sein. Im Gegenteil. Jesus will dein Leben nicht schmälern, sondern füllen und erfüllen.

Denn wer ihn sehen will und wer ihm begegnet, der kann auch mit Seligkeit rechnen. Zachäus war glücklich. Er hat mehr bekommen, als er erhofft hatte. Er durfte seinem Idol ganz nahe sein. Die Energie, die von Jesus ausgeht, ist auf ihn übergesprungen.

Liebe Gemeinde, wer sich auf Jesus einläßt, wird ebenso Glück erfahren, Vergebung, Seligkeit, Erlösung. Er wird mit Heilsenergie erfüllt.

Wer das erfährt, will in der Nähe seines Idols bleiben.

Amen.